

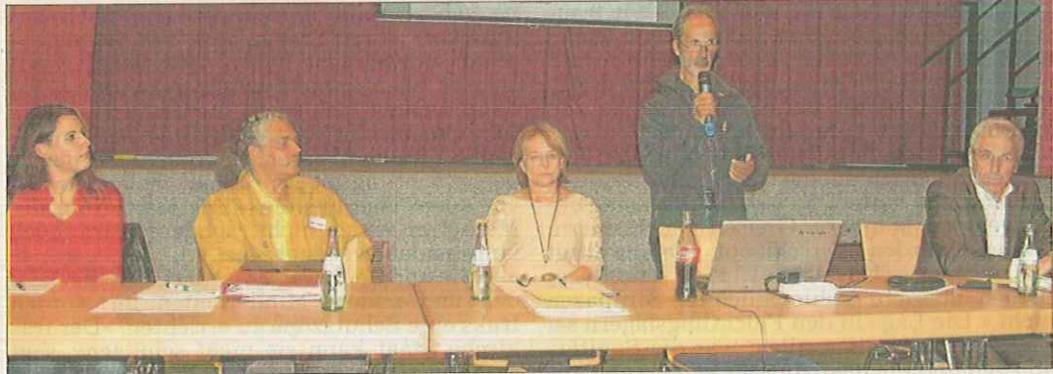
# Auf Flüchtlinge zugehen

Gemeinschaftsunterkunft: 160 Zuhörer bei Info-Abend in Londorfer Lumdatalhalle

Rabenau (vh). »Wir wollen nicht, dass das Haus sich selbst überlassen wird«, sagte Flüchtlingspfarrer Hermann Wilhelmy am Dienstagabend vor mindestens 160 Zuhörern in der Londorfer Lumdatalhalle. Derweil laufen im früheren Betriebsgebäude der Licht-Bürotechnik an der Ecke Gießener Straße/Eichweg die Umbauten zur 13. Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge des Landkreises Gießen auf Hochtouren.

Anfang Dezember sollen in der Rabenau die ersten Asylbewerber ankommen, eine absichtlich gewählte Mischung aus Alleinstehenden, männlich wie weiblich sowie Familien. Für bis zu 80 Personen wird das Gebäude eingerichtet. Sie bleiben unterschiedlich lange in Londorf, das Zeitfenster beträgt etwa ein Vierteljahr bis zu zwölf Monaten.

Betreut werden die Asylbewerber von der für Rabenau zuständigen Sozialarbeiterin Katharina Will, die beim Landkreis Gießen dem Team Asyl angehört. Sie wird wöchentlich für jeweils zwei Stunden in Londorf anwesend sein und Sprechstunde in der Unterkunft halten. Des Weiteren ist Witt dienstags immer dann vor Ort, wenn Neuzugänge eintreffen. Außerplanmäßig kommt die arabisch sprechende Sozialarbeiterin bei Bedarf.



Informationen über die Gemeinschaftsunterkunft gaben (von links) Sozialarbeiterin Katharina Will (Kreis), William B. Henderson (Diakonisches Werk), Fachdienstleiterin Marita Seibert (Kreis), Flüchtlingspfarrer Hermann Wilhelmy und Bürgermeister Kurt Hillgärtner.

den nahe gelegenen Kindergarten oder die Grundschule gehen. Zeit, um Sprache zu lernen. Pfarrer Wilhelmy berichtete aus seiner Erfahrung, »die meisten Flüchtlinge wollen mit Ihnen ins Gespräch kommen.« Der Basis-Sprachkurs der Kreisvolkshochschule sei wichtig, aber erst im Alltag lerne der Fremde richtig. Kontakte zu den Vereinen, den Kirchen oder zu Privatpersonen könnten dabei Dienste leisten.

William Henderson verwies auf die Unterkunft in Rodheim-Bieber, wo mittlerweile zehn Einheimische den Gästen eine sprachliche Orientierung für den Alltag vermittelten: Wie kaufe ich ein, wie fahre ich mit dem Bus und so weiter. Ideal wären Rabenauer mit Sprachkenntnissen aus dem arabischen Raum und dem vorderen Orient. Bei ihm habe sich bereits eine solche Person gemeldet, sagte Bürgermeister Kurt Hillgärtner.

## Ende September Runder Tisch

Henderson informierte, ihm stünden 45 Sprachvermittler zur Seite, alle ehrenamtlich, oft Studenten. Landeskundige seien ebenso gefragt. In Biebertal helfe jetzt ein ehemaliger Soldat, der zwölf Jahre in Somalia gedient habe. Spontanität kann Motivation für Hilfe sein. Bei der Fragerunde in der Lumdatalhalle äußerte ein Mann, er sei in Afrika gewesen und habe keine Angst vor

schwarzen Menschen. Sachspenden für die Flüchtlinge sollten abgestimmt werden und zielgerichtet sein. Einfach das Sofa oder den Fernseher vor dem Gebäude abstellen, sei wenig sinnvoll, so Katharina Will.

Pfarrer Wilhelmy meinte, wer den Kontakt zu den Flüchtlingen suche, der wisse ohnehin, wer was benötigt. Ende September will der Bürgermeister zu einem Runden Tisch einladen. Mit den Nachbarn der künftigen Gemeinschaftsunterkunft hat er schon erste Gespräche geführt.

Ein weiteres Thema: Angst vor Lärm durch die Hausbewohner spätabends (denn sie müssten ja nicht zur Arbeit am nächsten Morgen). Deutlich wurde: Auch Flüchtlinge sind nur Menschen, und alle möglichen Probleme wären auch von Deutschen untereinander bekannt. Miteinander reden oder, wenn's nicht hilft, die richtige Person dafür finden. Kommunikation wird in der Rabenau ab 1. Dezember vermutlich einen völlig neuen Stellenwert erhalten.

Kontaktadressen: Pfarrer Hermann Wilhelmy, Telefon 06 41/79 496-40, Mail: [ev.fluechtlingsseelsorge.giessen@ekhn-net.de](mailto:ev.fluechtlingsseelsorge.giessen@ekhn-net.de); William B. Henderson, Telefon 06 41/9 32 28-18, Mail: [william.henderson@diakonie-giessen.de](mailto:william.henderson@diakonie-giessen.de); Katharina Will, Telefon 06 41/93 90-95 57, Mail: [katharina.will@lkgi.de](mailto:katharina.will@lkgi.de); Marita Seibert, Mail [marita.seibert@lkgi.de](mailto:marita.seibert@lkgi.de). Im Londorfer Rathaus wird ab 1. Dezember ein Ansprechpartner für die Flüchtlinge zuständig sein.

## Stunde der Ehrenamtlichen

Basis-Deutschkurse gibt die Kreisvolkshochschule im Gebäude. Die Modalitäten hierzu wurden nicht erläutert. Bedeutet aber, dass in der Gemeinschaftsunterkunft, die der Eigentümer an den Landkreis Gießen für diesen Zweck verpachtet, niemand, weder Hausmeister noch Sozialarbeiter, ständig anwesend sein wird.

Nun schlägt die Stunde der Ehrenamtlichen, die sich in vielfältiger Weise um Haus und Bewohner kümmern möchten. Denn jene dürfen als Asylbewerber nicht arbeiten. Im Landkreis war die Bürokratie jedoch erfindertisch und hat eine Regelung gefunden, dass geeignete Praktikumsstellen besetzt werden können. Hierzu zählt etwa die Pflege von Grünanlagen oder Tätigkeit auf dem Bauhof einer Kommune. Im Technik- und Holzmuseum Wißmar ist aktuell ein gelernter Schreiner tätig.

Wer tagsüber zum Herumsitzen verdammt ist, hat viel Zeit. Zumal wenn die Kinder in